

Landesbischof Dr. h. c. July
zum Holocaust-Gedenktage am 27. Januar 2021

Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau befreit. Für Millionen von Menschen kam diese Befreiung zu spät. Sie wurden in Auschwitz und an anderen Orten gequält und umgebracht.

Dieser Tag ist für unser ganzes Land und für uns als Evangelische Landeskirche ein schwerer, ein gewichtiger Tag des Gedenkens. Wir erinnern an die Menschen, denen die nationalsozialistischen Machthaber und ihre Helfershelferinnen und -helfer das Leben raubten. Wir lassen uns mahnen, dass dies vor dem Hintergrund von Rassismus, Antisemitismus und Antiziganismus, völkischem Überheblichkeits- und Kolonialdenken und einem verfehlten und zynischen Menschenbild geschah. Wir lassen uns erneut anspornen, mit unserem Reden und Tun dem Gift solchen Denkens entgegenzuwirken.

Tödlich für viele war das dem NS-Regime zugrundeliegende System radikaler Unterdrückung freier Äußerung. Wer nicht im Sinne des Regimes dachte, glaubte und handelte, dem wurde jede Freiheit, ja, sogar das Lebensrecht streitig gemacht.

Der Landtag von Baden-Württemberg gedenkt in diesem Jahr in besonderer Weise *Jehovas Zeugen*. Weil sie den Dienst an der Waffe aufgrund ihrer durch die Bibel und ihren Glauben gestützten Überzeugung radikal verweigerten, wurden sie verfolgt und in großer Zahl ermordet.

In den beiden großen christlichen Konfessionen wurde hingegen erst zögerlich und spät Kriegsdienstverweigerung als ein möglicher und adäquater Ausdruck des Glaubens an Jesus Christus allgemein anerkannt.

Die Evangelische Kirche hat bereits 1945 im Stuttgarter Schuldbekenntnis ausgesprochen, dass auch aufgrund der zu schwachen Abwehr der Evangelischen Landeskirchen das NS-Regime nicht entschieden bekämpft werden konnte. Mit Respekt erkennen wir die Standhaftigkeit, mit der die *Jehovas Zeugen* ihre Haltung unter enormem Druck vertraten.

Gerade weil wir mit *Jehovas Zeugen* bis heute in vielem nicht einer Meinung sind, was das Leben im christlichen Glauben betrifft, und bestimmte Inhalte und Strukturen der Gemeinschaft kritisch sehen, verstehen wir diesen Gedenktage als Aufforderung, an die Religionsfreiheit und die Meinungsfreiheit als nicht verhandelbare Grundwerte der Freiheit zu erinnern. So halten wir die Option, die jedem Menschen in unserem Land gegeben ist, aus Gewissensgründen den Dienst an der Waffe abzulehnen, für unantastbar. Und wir verpflichten uns selbst, Menschen anderen Glaubens und anderer Meinung wertzuschätzen und vor Übergriffen zu schützen.

Dieser Tag bestärkt uns, für die Ehrfurcht vor der unbedingten und durch nichts zu verlierenden Würde jedes menschlichen Lebens einzutreten.

Und so stimmen wir in Demut ein in die Bitte aus dem Psalter, die viele Menschen verbindet: **(HERR,) sende dein Licht und deine Wahrheit! Sie sollen mich sicher führen. Psalm 43,3**